

BUCHBESPRECHUNGEN

Hubert Fischer: Einführung in den neuen Katechismus. 97 S., Br., Verlag Herder, Freiburg.

Hier werden uns die Referate des katechetischen Kurses zu München vom 16. bis 18. Juni 1955 vorgelegt. Das Buch wird bald überall im deutschen Raum, aber auch bei uns in Österreich stark beheimatet sein wegen der grundlegenden Fragen, die nicht bloß den neuen deutschen Lehrstückkatechismus, sondern damit die Katechese überhaupt betreffen. Als Referenten zeichnen: Dr. Hubert Fischer, Dr. Klemens Tilmann, Prof. Albert Burkart, Franz Schreibmayr, Dekan Alfred Barth, Prof. Dr. Alois Heller und Karl Ziehbauer. Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Karl Rahner: Schriften zur Theologie. Band II. 399 S., Ln., sfr 19.80. Verlag Benziger, Einsiedeln.

Dieser Band enthält eine Reihe von wichtigen Themen: Gliedschaft in der Kirche nach der Lehre der Enzyklika Pius' XII. „Mystici Corporis“, Freiheit in der Kirche, Personale und sakramentale Frömmigkeit, Vergessene Wahrheiten über das Bußsakrament, Bemerkungen zur Theologie des Ablasses, Auferstehung des Fleisches, Über die Frage einer formalen Existentialethik, Schuld und Schuldvergebung als Grenzgebiet zwischen Theologie und Psychotherapie, Friedliche Erwägungen über das Pfarrprinzip, Über das Laienapostolat. Es ist das besondere Verdienst Rahners, daß er jene Wahrheiten, die man sozusagen „vergessen“ hat, wieder ins Bewußtsein rückt, sie theologisch durchleuchtet und so wieder in unser lebendiges Glaubensbewußtsein einführt. Dabei ist es dem Autor immer um den Menschen von heute zu tun, der seine eigenen Fragen und Probleme hat, daß er ihm wieder die Tiefe und den Reichtum christlicher Heilswahrheiten sehen und erleben helfe. So wird der Dogmatiker, der bis in die letzten Unterscheidungen hinein die Begriffe abgrenzt und formuliert und damit die Quellen unseres Glaubens dahin befragt, was sie uns an Erkenntnissen und Aufschlüssen jeweils geben, zum priesterlichen Weggeleiter. Ohne ins einzelne gehen zu können, sei hier gesagt: Aus den Schriften Karl Rahners wird immer wieder der Seelsorger erkennbar, der aus dem Glaubensgut unserer Kirche schöpfend, die Menschen in der Sprache von heute anreden will, um ihnen das zu vermitteln, was sie zu einem vollen, bewußten und erstarkten Christentum brauchen. Manchem wird Rahners Stil und Sprache vielleicht zuweilen etwas schwierig vorkommen, aber was schadet's? Tiefere Einsichten verlangen mühsameres Nachdenken!

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Dr. Josef Könn: Sein letztes Wort. Bibellesungen über die Abschiedsreden des Herrn. 341 S., Ln., sfr 16.80. Verlag Benziger, Einsiedeln.

Der greise Autor führt uns in diesen Bibellesungen über Jesu Abschiedsreden tief in den Gehalt der Schrift hinein. Es sind keine gelehrten, wissenschaftlichen Abhandlungen, sondern Erwägungen, die der Text im einzelnen nahelegt. Sie wollen in der Stille der Seele durchdacht werden. Der Seelsorger aber wird besonders auch dafür dankbar sein, daß ihm an Hand dieser Lesungen ein klar aufgegliederter Predigtstoff geboten wird, dessen Themen eigens in einem Conspectus mit einem Hinweis auf die betreffenden Seiten im Buch ersichtlich sind.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Alois Stöger: Die Bibel als Lebensbuch. Kart., 120 S., S 20.—, DM, sfr 3.50. Verlag Herder, Wien.

Das Büchlein ist zweifellos sehr zu empfehlen; es öffnet mit viel Geschick das Verständnis der Bibel, belehrt über die besonders für den Laien (für den es ja hauptsächlich geschrieben ist) brauchbarsten Ausgaben und Hilfsmittel, lehrt aber auch jene große Ehrfurcht vor dem Wort Gottes in der Schrift.

Gustav Gerbert: Werkbuch der Kanzelarbeit. Kanzelreihe „Dienst am Wort“, Band I. Kart., 144 S., S 48.—. Tyrolia Verlag, Innsbruck.

Die Frage, „wie man eine Predigt mache, daß sie gut werde“, beschäftigt den Verfasser schon seit langem. Hier legt er uns seine Gedanken und Erfahrungen vor, für die wir gewiß dankbar sein müssen. Es spricht ein praktischer Seelsorger

zu uns, der mitten im Leben steht. Schade, daß fast kein Wort über die Liturgie der Kirche vorkommt, aus der gerade der Prediger seine schönsten und tiefsten Gedanken schöpfen könnte und mußte. Aber wir dürfen trotzdem die Arbeit des Autors aufrichtig empfehlen.

P. Dr. Ansgar Deussen SS.CC.: Das Geheimnis der Liebe im Weltplan Gottes. Ln., 408 S., S 78.— Tyrolia Verlag, Innsbruck.

Man hat diese Arbeit das Buch des Marianischen Jahres genannt. Sicher aber bedeutet sie einen der wertvollsten Beiträge zur Mariologie. Das Wesentliche am Inhalt ist die großangelegte Zusammenschau von Christologie und Mariologie, ausgehend von dem überaus fruchtbaren Grundgedanken der Zwei-Einheit in Christus und Maria. Eine Zwei-Einheit, die hier ihre höchste Vollendung und Darstellung gefunden hat, sehen wir bereits in der niederen Schöpfung als „Polarität“ wirksam, als die Spannungseinheit von Gegeneinander und Füreinander, die selber wieder ein Ausdruck, d. h. ein Spiegelbild der Liebe Gottes ist. Nun aber ist die Zwei-Einheit, in der Christus und Maria verbunden sind, geradezu „der Sammelpunkt aller Geheimnisse des Wirkens Gottes nach außen“. Sowohl in der Menschwerdung als auch in der Opferhingabe am Kreuz ist Maria mit Christus verbunden, hat als „Gehilfin“ des Gottmenschen teil an der Erlösung. Sie hat aber auch besonderen Anteil an der Zuwendung der durch den Opfertod des Herrn verdienten Gnaden, so daß sie in Wahrheit die „Vermittlerin aller Gnaden“ genannt werden kann. Der Autor arbeitet in seiner großartigen Gesamtschau der Heilsoökonomie Gottes gerade die Stellung Mariens als bräutliche Gottesmutter Zug um Zug heraus. Auch die ekklesiologischen Gedanken in ihrer Ausrichtung auf die Mariologie verdienen besondere Erwähnung. Alles in allem: Das Buch vermittelt überaus wertvolle Einsichten und wird anregen, die hier vorgetragenen Gedanken weiter auszubauen. Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Dominikus Thalhammer S.J.: Jenseitige Menschen. Eine Sinndeutung des Ordensstandes. 2. Aufl. 108 S., Pb., DM 3.80. Verlag Herder, Freiburg.

Es ist sicher nicht zu viel gesagt, daß dieses kleine Büchlein auf letzte Tiefen des Ordensstandes geht. Selten findet man die Ordensgelübde theologisch tiefer fundiert wie hier. Gerade unsere oberflächliche Zeit muß dieses Büchlein einmal in aller Ruhe und Stille durcharbeiten. Von Ordensleuten und Laien soll es gelesen werden. Dann werden die Ordensleute über die Größe und Herrlichkeit ihres Lebens mit neuer Freude erfüllt werden, die Laien aber wieder Verständnis für das Ordensleben bekommen.

P. Beda Winkler O.S.B.

Die Regel St. Benedikts. Eingeleitet, übersetzt und aus dem alten Mönchtum erklärt von **P. Basiliius Steidle**, Beuronener Kunstverlag. 2. Auflage. VIII u. 343 S., br. DM 9.80, Ln. DM 11.70.

In der Literatur zur Hl. Regel St. Benedikts stellt dieses Buch wohl eine sehr wertvolle Bereicherung dar. Hier wird einmal die Hl. Regel von den Vätern, die vor Benedikt gelebt, beleuchtet, also von den Urquellen, aus denen das Mönchtum und auch St. Benedikt geschöpft. Besonders begrüßenswert ist die Herausarbeitung der Stellung des Mönchtums im Gesamtorganismus der Kirche. So wird gezeigt, daß jedes Arbeiten, Beten und Opfern des Einzelklosters und jedes einzelnen Mönches Arbeit an und für die Gesamtkirche ist, Verwirklichung der Heilstat Christi. Nur in dieser Schau kann eine Gemeinschaft wahre Vollendung finden. Daher sieht St. Benedikt das Vorbild für die ideale Klostergemeinschaft nicht in der natürlichen Familie oder in einem profanen Zweckverband, sondern in der Kirche Christi (S. 103). Besonders wertvoll sind die Abhandlungen über das Gebet. Das Gebet ist nicht bloß „Werk des Menschen für Gott“, sondern auch „Werk Gottes im Menschen“. Wohl zu beachten wäre auch die Abhandlung über die Gelübde. Dieses Buch gehört wohl in jede Klosterbibliothek, und auch jeder Laie, der benediktinisches Erbgut liebt und schätzt, wird hier reichlich beschenkt werden. Es ist erfreulich, daß bereits eine Neuauflage dieses wertvollen Buches in Vorbereitung ist.

P. Beda Winkler O.S.B.

Georg Donatus: Wir sind gerufen. 201 S., Hln., DM 6.50. Schwaben-Verlag, Stuttgart.

Man legt das Buch nicht ohne ehrliche Erschütterung aus der Hand. Hier bricht die große Sehnsucht auf nach der einen Kirche, nach der einen und geeinten Christenheit. Der Katholikentag von Berlin (1952) wurde dem Verfasser zum tragenden Erlebnis und zur erneuten Überprüfung der religiösen Situation des